

Schlatt, Chrützbuckweg 6 in Altparadies

Das Fachwerkhaus gehört zu den ältesten, nach Stockwerken abgezimmerten Ständerbauten des Kantons Thurgau. Nach der sorgsamsten Gesamtrestaurierung wird es wieder bewohnt.



Fachwerk und Bohlen

Der Ursprung des an die Klostermauer angelehnten Zeilenhauses geht auf zwei stattliche Ständerbauten zurück, welche gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Wohnhäuser der Bauern und Dienstleute des Klosters Paradies entstanden. Erst im 18. Jahrhundert schloss ein Fachwerkbau die Lücke zwischen den Giebelseiten der beiden Wohnhäuser. Durch einen weiteren westlichen Anbau bildete sich der vierteilige Zeilenbau. Seit der Aussenrenovation von 1976 ist das Fachwerk des östlichen Ständerbaus wieder graublau gestrichen. Die Ausfachungen weisen grösstenteils ein weiss gekalktes Lehmflechtwerk auf. In der Stube mit leicht gewölbter Bohlen-Balkendecke haben sich die Bohlenwände und ein Kachelofen mit grünen Reliefkacheln aus dem Jahr 1844 erhalten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts täferte man eine weitere Stube im ersten Obergeschoss neu aus. 1905 gingen die Wohnhäuser in den Besitz der ehemaligen Pächter über. Bevor sich die heutigen Eigentümer für den östlichen Gebäudeteil interessierten, stand dieser einige Monate leer.

Mehr Licht

Nach anfänglich herrschender Skepsis fand sich schliesslich ein Team mit ausgewiesenen Holzspezialisten, welche auch die Bauleitung übernahmen, auf dem Bau zusammen. Allmählich gefasstes Vertrauen ermöglichte es, dem historischen Gebäude gerecht zu werden. Dabei standen die Sicherung der Ostfassade sowie die angemessene Dämmung der Aussenfassaden im Vordergrund. Ein Problem stellten die mit Katzenurin durchtränkten Holzteile dar. Zudem war mehr Licht in den dunklen Gängen des Wohnhauses gewünscht.

Vorbildliche Zimmermannsleistung

Mit der Beseitigung der jüngsten Veränderungen, etwa der Böden mit Dämmschicht aus den 1960er-Jahren und der Innenausstattung des 20. Jahrhunderts, war das Katzenurinproblem grösstenteils gelöst. Zugeisen im Boden und Verschraubungen in den Decken- bzw. Dachbalken stabilisieren die nach aussen drückende Ostfassade. Ein Hilfsbinder unter dem Firstständer der Ab-



walmung verstärkt den Dachstuhl. Der Zimmermann ergänzte im ganzen Haus die teilweise lädierte Holzkonstruktion in herkömmlicher Weise.

Zeitgemässer Wohnkomfort

Eine bauphysikalisch abgestimmte Innendämmung wurde auf die Aussenwände ausser auf die dicken Klostermauern aufgebracht. Im Bereich der Bohlenstube konnten die Dämmmassnahmen aufgrund des besonderen Deckenabschlusses nur in reduzierter Form umgesetzt werden. Die sanierte Kellerdecke und der neu aufgebaute Estrichboden erhielten ebenfalls eine Isolation.

Schmale Glasziegelfelder in der Dachhaut lassen das Licht durch die darunterliegenden Glasflächen in den Böden bis in die unteren Räume einströmen. Die neuen Holzfenster in der Klostermauer enthalten bewusst keine Sprossen, und die Fenstereinteilung in der Stube erinnert an den bereits früher reduzierten Fensterwagen. Ansonsten übernahm man die vorhandene Fenstereinteilung des 19. Jahrhunderts.

Einige der grünen Kacheln des abgebauten Ofens im ersten Obergeschoss ergänzen den erweiterten Ofen in der Bohlenstube. Um von der Stube einen direkten Durchgang zur Küche zu haben, entfernte man die Bohlenbretter der Trennwand.

Eine neue Treppenanlage erschliesst an bewährtem Ort die oberen Stockwerke. Die historische Blockstufentreppe führt weiterhin in das nicht ausgebaute Dachgeschoss.

Die auf Wunsch der Bauherrschaft entfernten Gipsdecken gaben Balkendecken frei und verschafften gleichzeitig mehr Raumhöhe. Obwohl erhalten, entfernte man den Kalkputz auf der Innenseite der Klostermauer voll-

ständig. Die Holzelemente wurden mit Bürste oder Glasperlstrahler schonend gereinigt, die Ausfachungen wo nötig ergänzt und gekalkt. In historischer Manier geschreinerte Vollholztüren aus Föhrenbrettern und Eichenratleisten schmücken die diversen Räume.

Die Bauleitung und die fachlich versierten Handwerker setzten sich mit viel Herzblut für die historische Bausubstanz ein. Mit dem Fortschreiten der insgesamt befriedigenden Restaurierung wuchsen auch das Verständnis und die Freude der Bauherrschaft. MZ

Bauherrschaft

Priska Theiler Burki und Adolf Burki, Schlatt

Planung, Bauleitung, Zimmermann

Altbaurevitalisierung Lohrer, Bäretswil ZH, Remi Schlegel

Fachexperte

Ambrosius Widmer, Alpnach-Dorf

Bauphysiker

Emil Giezendanner, Baumann Akustik und Bauphysik AG, Dietfurt

Denkmalpflegerin

Monika Zutter

Bauzeit

September 2012 bis Juni 2013

Einstufung

national

Literatur

Erika Tanner, Die Bauernhäuser des Kantons Thurgau, Basel 1998, S.486 f.

